

IGE UND DIE INTERNATIONALE PATENTLITERATUR

Durchblick dank Patente

Wo entstehen neue Technologien? Was treibt die Konkurrenz? Eine neuartige Umfeldanalyse des Eidgenössischen Instituts für Geistiges Eigentum (IGE) liefert sachdienliche Hinweise. Das Ostschweizer Textilunternehmen Schoeller hat das Tool ausprobiert.

TEXT JOST DUBACHER

Bakterien sind allergisch auf Silber. Das Edelmetall wurde deshalb schon in der Antike für die Desinfektion von Wasservorräten genutzt. Die moderne Medizin macht sich dies zunutze und arbeitet in sterilen Umgebungen mit silberbeschichteten Geräten. Ähnlich in der Bekleidungsbranche: Dort dienen Gewebe mit Silberpartikeln der Geruchsdämmung, indem sie die Verbreitung von Bakterien hemmen, die den Schweiß zersetzen.

Auch die Ostschweizer Schoeller-Gruppe produziert silberhaltige Gewebe. Antibakterielle Gewebe sind fester Bestandteil einer Produktpalette, die sich an die Hersteller von Sport-, Berufs- und Arbeitsbekleidung richtet. Aber das Firmenmotto von Schoeller würde nicht «innovative Gewebe» heissen, wenn man sich in Sevelen SG nicht die Frage stellen würde, ob der antibakterielle Effekt von «active-silver» auch ohne Silber zu erzielen wäre.

Schoeller als Pilotkunde

Hans Kohn, Geschäftsleitungsmitglied von Schoeller Technologies, wollte es genau wissen und zögerte nicht lange, als ihm das IGE vorschlug, als Pilotkunde eine neue Recherchedienstleistung auszuprobieren.

Umfeldanalyse heisst das neue Angebot so kurz wie trefend. Im Frühjahr 2011 machten sich die Partner Schoeller und IGE an die Arbeit und schon bald war klar: Es gibt patentierte Fertigungstechnologien für silberlose antibakterielle Gewebe; und zwar nicht nur in der Textilindustrie. Zur allgemeinen Verblüffung stellte sich heraus, dass die einschlägige Patentierungsaktivität in der chemischen Industrie und in der Kosmetikindustrie sogar höher liegt.

«In diesem Blick über den Tellerrand», erklärt IGE-

Patentexperte Christian Soltmann, «liegt einer der grossen Vorteile der Umfeldanalyse.» Möglich macht es eine neu entwickelte Patentplattform. «Im Zentrum steht eine Auswertungssoftware, die nicht nur Begriffe, sondern auch Zusammenhänge erkennt», sagt Soltmann. Das Tool kann eine beliebige Anzahl von Patenten nach definierten Begriffen durchsuchen, Überbegriffe nach typischen technischen Merkmalen generieren und das untersuchte Gebiet graphisch als Landkarte darstellen.

Die ganze Welt des patentierten Wissens auf einen Blick. Ein Traum für Entwickler und Unternehmer. Deshalb sagt Soltmann: «Die Umfeldanalyse kann das Innovationsmanagement einer Firma erheblich verbessern». Wobei der Nutzen umso grösser ist, je internationaler ein Unternehmer aufgestellt ist.

Bei Schoeller zum Beispiel liegt die Exportquote bei über 98 Prozent; die Lieferanten und Kunden stammen aus Europa, Asien und Nordamerika. Was das konkret bedeutet, wird an der Produktlinie «active-silver» deutlich: Das Veredelungsverfahren hat Schoeller zwar inhouse entwickelt, aber der Lieferant der chemischen Basiskomponenten hat seinen Sitz genauso im Ausland wie die Kundschaft.

Die Weiterentwicklung oder gar Ablösung eines solchen Verfahrens ist unter solchen Umständen eine Rechnung mit vielen Unbekannten. Dank der Umfeldanalyse könnte Schoeller jetzt aber auf solides technisches Datenmaterial zurückgreifen.

Umfeldanalyse bringt Zeitersparnis

Die Suche auf der Patentplattform förderte nicht weniger als 4500 einschlägige Dokumente aus knapp 3000 Patentfamilien zu Tage. «Nur schon für diesen Auswahlprozess», kommentiert der 44-jährige Kohn, «müsste ich bis zur Pen-



DAS IGE

Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum (IGE) in Bern ist die zentrale Anlaufstelle des Bundes für alle Fragen zu Patenten, Marken, Herkunftsbezeichnungen, Designschutz und Urheberrecht. Zu seinen Aufgaben gehört es unter anderem, darüber zu informieren, wie

Unternehmen die Schutzrechtssysteme des Geistigen Eigentums und die ihnen zustehenden Freiräume für ihren wirtschaftlichen Erfolg optimal nutzen können.

Das IGE bietet zudem auf kommerzieller Basis Technologie- und Patentrecherchen an, sowie Markenrecherchen und

Ausbildungsveranstaltungen zum Geistigen Eigentum.

Interessierte erhalten Informationen auf der Homepage www.ige.ch/, auf der Internetplattform speziell für KMU und Einzelerfinder kmu.ige.ch sowie telefonisch beim IGE-Contact Center unter der Nummer 031 377 77 77.

TRADITION UND HIGHTECH

Die Wurzeln der Schoeller Gruppe liegen in Schlesien, dem Zentrum der europäischen Textilindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1867 errichtet Gründer Rudolph Schoeller in Schaffhausen eine der ersten Kammgarnspinnereien der Schweiz. 1868 übersiedelt er nach Zürich und seit 1954 ist das Unternehmen am heutigen Hauptsitz in Sevelen SG aktiv. Um diese Zeit begann auch der sukzessive Umstieg von der traditionellen Massenproduktion in lukrative Nischenmärkte. Seit den

70iger Jahren – ausgelöst durch die Ölkrise – betreibt Schoeller ein systematisches Innovationsmanagement. Drei Schoeller-Technologien sind aus modernen Sport- und Arbeitskleidern nicht mehr wegzudenken:

Kevlarverstärkte Textilien: 1985 brachte Schoeller Schutzgewebe für Motorradrennfahrer auf den Markt, für die erstmals hochfeste Kevlarfasern verwendet wurden. **Nanotechnologie im Gewebe:** Vor rund zehn Jahren lancierten die St.Galler NanoSpehre. Das Gewebe

lässt Wasser und Schmutz einfach abperlen.

Sonnenschutz: Die «cold-black»-Technologie lässt auch dunkle Bekleidungsstücke Sonnenstrahlen reflektieren und sorgt damit für ein modernes Wärmemanagement.

Zurzeit beschäftigt die Schoeller Gruppe rund 200 Mitarbeiter. Die meisten sind in Sevelen beschäftigt, wo neben der Produktion auch die Forschung und Entwicklung angesiedelt ist.

www.schoeller-textiles.com

Foto: Bilderbox.de

sionierung Patentschriften studieren». Schneller geht es mit der Umfeldanalyse. Innert weniger Tage hatten die IGE-Experten eine handliche IP-Landkarte erstellt. Sie enthält die wichtigsten Technologiegebiete angeordnet nach ihrer technischen «Nähe» sowie die Patentierungsaktivität im jeweiligen Gebiet.

Ausserdem wurde auf Wunsch von Schoeller sichtbar gemacht, welche Erfinder und Firmen hinter den interessantesten Patenten stehen. «So konnten wir richtig in die Karte hinein zoomen», sagt Kohn. Zu rund 70 Patenten hat er sich bereits detaillierte Informationen schicken lassen.

Ebenfalls auf Kundenwunsch erstellte das IGE einige chronologische Verknüpfungen. Im Fall Schoeller haben sie deutlich gemacht, dass die Patentierungsaktivität im Bereich Silberalternativen seit 1980 eher abgenommen hat; während die Anmeldungsintensität bei den silberhaltigen Geweben zugenommen hat. Eine gute Nachricht für Schoeller, denn daraus lässt sich schliessen, dass der damalige Investitionsentscheid zugunsten von «active-silver» in einem Trend liegt, der sich eher noch verstärkt.

Die neuen Erkenntnisse lohnen

Und sollte sich dies einmal ändern, hätte man in Sevelen auf jeden Fall schon klare Vorstellungen zum weiteren Vorgehen. «Für die Suche nach einem potentiellen F+E-Partner würde sich der Ferne Osten anbieten», erklärt Hans Kohn. Denn nirgends – auch dies hat die Umfeldanalyse gezeigt – werden mehr einschlägige Erfindungen hinterlegt als in Japan.

«Unbezahlbar», nennt Kohn solche Erkenntnisse, «wir werden bei Bedarf wieder eine Umfeldanalyse initiieren». Zumal dem grossen Ertrag ein begrenzter Aufwand entgegensteht. Rund zwei Ingentage muss ein Unternehmen in eine Umfeldanalyse investieren. Dazu kommt die Abgeltung der IGE-Leistungen in der Grössenordnung ab 5000 Franken.

Christian Soltmann erwartet denn auch eine rege Nachfrage bei der neuen Dienstleistung des IGE. Er schätzt, dass der Kreis der potentiellen Kunden allein in der Schweiz 20 000 Firmen umfasst; vor allem Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU), die bisher auf eine systematische Auswertung der Patentliteratur aus Kostengründen verzichten mussten.